

# Spiel mir eine alte Melodie

Die schönsten alten Schlager und Volkslieder

Herausgegeben von

Alfons Scheirle und Dieter Aisenbrey

in Zusammenarbeit mit dem

Diözesan-Caritasverbandes für das Erzbistum Köln,

dem Diakonischen Werk Württemberg

und der Samariterstiftung

im Rahmen der Initiative „Singen kennt kein Alter!“

Mit Bildern von Barbara Trapp

Textband

im Großdruck

Carus-Verlag Stuttgart

Philipp Reclam jun. Stuttgart

## Impressum

Illustration und Cover: Barbara Trapp

Satz und Cover-Layout: Carus-Verlag

Lektorat: Carus-Verlag

Druck und Bindung: Himmer, Augsburg

Printed in Germany 2014

Alle Rechte vorbehalten

© 2013 Carus-Verlag, Stuttgart - Carus 2.124/08

Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

RECLAM ist eine eingetragene Marke

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-89948-207-2 (Carus)

ISBN 978-3-15-010979-3 (Reclam)

[www.carus-verlag.com](http://www.carus-verlag.com)

[www.reclam.de](http://www.reclam.de)

# Spiel mir eine alte Melodie

Mit Melodien verknüpft der Mensch viele Emotionen und Erinnerungen. Die untrennbare Verbindung von Text und Melodie in Lied, Song und Schlager ermöglicht somit eine Ganzheit des Erinnerns: Liedertexte haben Reime, Versmaß und Rhythmik, und sie enthalten zumeist viele Bilder, Gleichnisse, teils sogar ganze Geschichten. Melodien atmen, schwelen an, schwingen aus und verklingen. Das alles geschieht in einer geordneten Form, mit schlüssiger Harmonik und einer wechselnden Dynamik, vergleichbar der des Lebens. So ist es wichtig, die Lieder aus den verschiedenen Lebensphasen gut zu pflegen. Da er mit diesen Liedern Erinnerungen an Situationen, Bilder, Klänge und Stimmen verknüpft, kann der Mensch sich wiederum selbst dabei erleben.

Das ist nicht nur für den älteren Menschen notwendig, auch der jüngere erfährt einen deutlichen Zuwachs an körperlichem und seelischem Wohlbefinden, an Geist und Emotion.

Die Zusammenstellung der Lieder dieses Buches ist getragen von diesen Gedanken. Sie stellt ein Kaleidoskop dar, in welchem jeder die Bilder seines Lebens finden kann.

Heitere und besinnliche Lieder, Schlager, Wanderlieder, Lieder von Heimat und Ferne, zum Morgen und Abend und zu den Phasen des Jahres sollen für jeden eine Fülle von Anknüpfungspunkten bieten. Die Anordnung in inhaltliche Gruppierungen gibt die Möglichkeit, beim gemeinsamen Singen „im Thema zu bleiben“.

Alle diese Voraussetzungen sollen die Freude beim gemeinsamen oder privaten Singen fördern. Auch ist Singen ein wesentlicher Beitrag zur Gesunderhaltung.

Der vorliegende Band im Großdruck enthält die Texte aller Lieder und ist vor allem für das gemeinsame Singen in der Gruppe gedacht. Ebenfalls im Großdruck erschienen ist ein Liederbuch mit allen Melodien.

Singen schafft Lebensqualität – Singen ist Lebensqualität!

Alfons Scheirle

Dieter Aisenbrey

# Inhaltsverzeichnis

Schlager, die jeder kennt		
Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren . . .	7	
Mein kleiner grüner Kaktus . . . . .	8	
So ein Tag, so wunderschön wie heute . . . .	9	
Veronika, der Lenz ist da . . . . .	10	
Ich tanze mit dir in den Himmel hinein . .	11	
In einer kleinen Konditorei . . . . .	12	
Spiel mir eine alte Melodie . . . . .	13	
Lili Marleen . . . . .	14	
Man müsste nochmal zwanzig sein . . . .	15	
La Paloma . . . . .	16	
Eine Insel, aus Träumen geboren . . . .	17	
Heimat, deine Sterne . . . . .	18	
Ein Lied geht um die Welt . . . . .	19	
In der Heimat unterwegs		
Im Frühtau zu Berge . . . . .	20	
Wohlauf in Gottes schöne Welt . . . .	21	
Das Wandern ist des Müllers Lust . . . .	22	
Wem Gott will rechte Gunst erweisen . . . .	23	
Es klappert die Mühle . . . . .	24	
Es steht eine Mühle im		
Schwarzwälder Tal . . . . .	25	
Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde . .	26	
Tief drin im Böhmerwald . . . . .	28	
Waldeslust . . . . .	29	
Im schönsten Wiesengrunde . . . . .	30	
Hoch auf dem gelben Wagen . . . . .	31	
Als wir jüngst in Regensburg waren . . . .	32	
Im Krug zum grünen Kranze . . . . .	33	
Brüderschaft . . . . .	33	
Nun ade, du mein lieb Heimatland . . . .	34	
Natur und Jagd		
Der Winter ist vergangen . . . . .	35	
Im Märzen der Bauer . . . . .	36	
Alle Vögel sind schon da . . . . .	36	
Nun will der Lenz uns grüßen . . . . .	37	
Komm, lieber Mai . . . . .	38	
Der Mai ist gekommen . . . . .		39
Hejo! Spann den Wagen an . . . . .		40
Bunt sind schon die Wälder . . . . .		40
Ein Jäger längs dem Weiher ging . . . .		41
Auf, auf zum fröhlichen Jagen . . . . .		42
Ein Jäger aus Kurpfalz . . . . .		43
Es blies ein Jäger wohl in sein Horn . . . .		44
Von der Liebe		
Das Lieben bringt groß Freud . . . . .		46
Du, du liegst mir im Herzen . . . . .		47
Horch, was kommt von draußen rein . . . .		47
Jetzt gang i ans Brünnele . . . . .		48
Mariechen saß weinend im Garten . . . .		49
Sabinchen war ein Frauenzimmer . . . .		50
Muss i denn, muss i denn		
zum Städtele 'naus . . . . .		51
Ännchen von Tharau . . . . .		52
Wenn ich ein Vöglein wär . . . . .		53
Sah ein Knab ein Röslein stehn . . . .		
Heidenröslein . . . . .		53
Wenn alle Brünnlein fließen . . . . .		54
Fröhliches Treiben und Schunkeln		
Lustig ist das Zigeunerleben . . . . .		55
Schnaderhüpfel . . . . .		56
Ein Heller und ein Batzen . . . . .		57
Himmel und Erde müssen vergehn . . . .		58
Du kannst nicht treu sein . . . . .		58
Ein Vogel wollte Hochzeit machen . . . .		60
Gehn wir mal rüber . . . . .		61
Kornblumenblau . . . . .		62
Wenn das Wasser im Rhein		
goldner Wein wär . . . . .		63
Auf zur See		
Schön ist die Liebe im Hafen . . . . .		64
Capri-Fischer . . . . .		65
Heute an Bord, morgen geht's fort . . . .		66

My Bonnie is over the ocean . . . . .	67
Eine Seefahrt, die ist lustig . . . . .	68
Das kann doch einen Seemann nicht erschüttern. . . . .	70
Möwe, du fliegst in die Heimat . . . . .	71
Wir lieben die Stürme . . . . .	71

#### Zur Besinnung

Am Brunnen vor dem Tore . . . . .	
Der Lindenbaum . . . . .	72
Ich weiß nicht, was soll es bedeuten . . . . .	
Die Loreley . . . . .	73
Die Gedanken sind frei . . . . .	74
Wahre Freundschaft . . . . .	75
Freude, schöner Götterfunken . . . . .	76
Brüder, reicht die Hand zum Bunde . . . . .	76

#### Am Abend

Es dunkelt schon in der Heide. . . . .	77
Kein schöner Land. . . . .	78
's ist Feierabnd . . . . .	79
Hört, ihr Herrn, und lasst euch sagen . . . . .	80
Guter Mond, du gehst so stille . . . . .	81
Ade zur guten Nacht . . . . .	82
Der Mond ist aufgegangen . . . . .	83
Guten Abend, gut Nacht . . . . .	84
Nehmt Abschied, Brüder. . . . .	85

Alphabetisches Verzeichnis, Herausgeber, Illustration. . . . .	86
---	----

# Schlager, die jeder kennt

## Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren

1. Es war an einem Abend, als ich kaum zwanzig Jahr',  
da küsst' ich rote Lippen und goldnes, blondes Haar.  
Die Nacht war blau und selig, der Neckar silberklar,  
da wusste ich, da wusste ich, woran, woran ich war!

*Refrain:*

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren,  
in einer lauen Sommernacht.  
Ich war verliebt bis über beide Ohren  
und wie ein Röslein hat ihr Mund gelacht!  
Und als wir Abschied nahmen vor den Toren,  
beim letzten Kuss, da hab ich's klar erkannt,  
dass ich mein Herz in Heidelberg verloren,  
mein Herz, es schlägt am Neckarstrand!

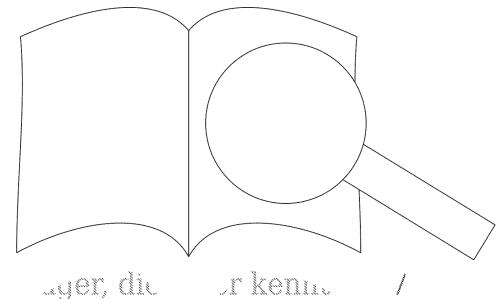
2. Und wieder blüht wie damals am Neckarstrand der Wein,  
die Jahre sind vergangen und ich bin ganz allein.  
Und fragt ihr den Gesellen, warum er keine nahm,  
dann sag ich euch, dann sag ich euch, ihr Freunde, wi-

Ich hab mein Herz in Heidelberg verloren ...

3. Was ist aus dir geworden, seitdem ich d'  
Alt-Heidelberg, du Feine, du deutsches Pa.  
Ich bin von dir gezogen, ließ Leichts'  
und sehne mich, und sehne mich i.

Ich hab mein Herz in Heide'

Aus d' ges-  
ger-  
er-  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



... Schlager, die jeder kennt /

## Mein kleiner grüner Kaktus

1. Blumen im Garten, so zwanzig Arten  
von Rosen, Tulpen und Narzissen,  
leisten sich heute die kleinsten Leute.  
Das will ich alles gar nicht wissen.

*Refrain:*

Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon,  
hollari. hollari. hollaro!

Was brauch ich rote Rosen, was brauch ich roten Mohn,  
hollari, hollari, hollaro!

Und wenn ein Bösewicht was Ungezognes spricht,  
dann hol ich meinen Kaktus und der sticht, sticht, sticht.  
Mein kleiner grüner Kaktus steht draußen am Balkon,  
hollari, hollari, hollaro!

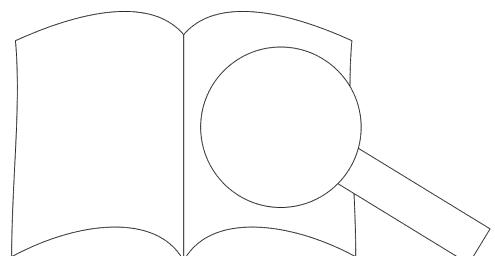
2. Man find't gewöhnlich die Frauen ähnlich  
den Blumen, die sie gerne tragen.  
Doch ich sag täglich: Das ist nicht möglich,  
was soll'n die Leut sonst von mir sagen!

## Mein kleiner grüner Kaktus ...

3. Heute, um vier, klopft's an die Türe,  
nanu, Besuch so früh am Tage?  
Es war Herr Krause vom Nachbarhause,  
der sagt: „Verzeih'n Sie, wenn ich frage:

Sie hab'n doch einen Kaktus auf Ih'  
hollari, hollari, hollaro!  
Der fiel soeben runter, was hälten.  
Hollari, hollari, hollaro!  
Der fiel mir aufs Gesic'  
nun weiß ich, dass r nicht,  
Bewahr'n Sie Ih'  
hollari, hollari, hollaro!  
Bewahr'n Sie Ih'  
hollari, hollari, hollaro!

gabegleichheit gesetztian Harmonists  
1906-1974 nach dem französischen Lied „J'aime u  
asic Publ. Group (Germany)



# So ein Tag, so wunderschön wie heute

1. Schau nur in die Sterne, die am Himmel stehn.  
Ach, ich blieb so gerne und muss nun leider gehn!

*Refrain:*

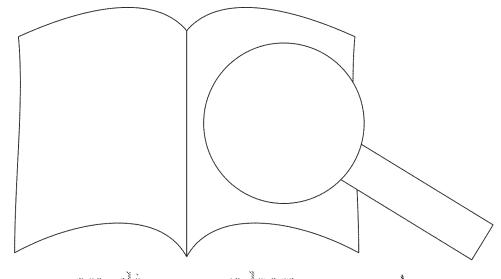
So ein Tag, so wunderschön wie heute,  
so ein Tag, der dürfte nie vergehn!  
So ein Tag, auf den ich mich so freute,  
und wer weiß, wann wir uns wiedersehn.  
Ach, wie bald vergehn die schönen Stunden,  
die wie Wolken verwehn!  
So ein Tag, so wunderschön wie heute,  
so ein Tag, der dürfte nie vergehn!

2. Glaub nicht, dass ich weine, wenn ich einsam bin.  
Nie bin ich alleine, denn du liegst mir im Sinn!

So ein Tag, so wunderschön wie heute ...



© **PROBE** ausgabequalität gegenüber original evtl. gemindert • evaluation copy - quality may be reduced  
• Carus-Verlag Hans Sikorski GmbH & Co. KG, H

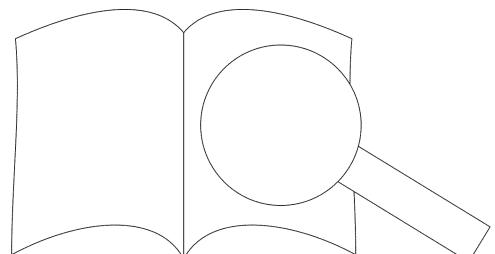
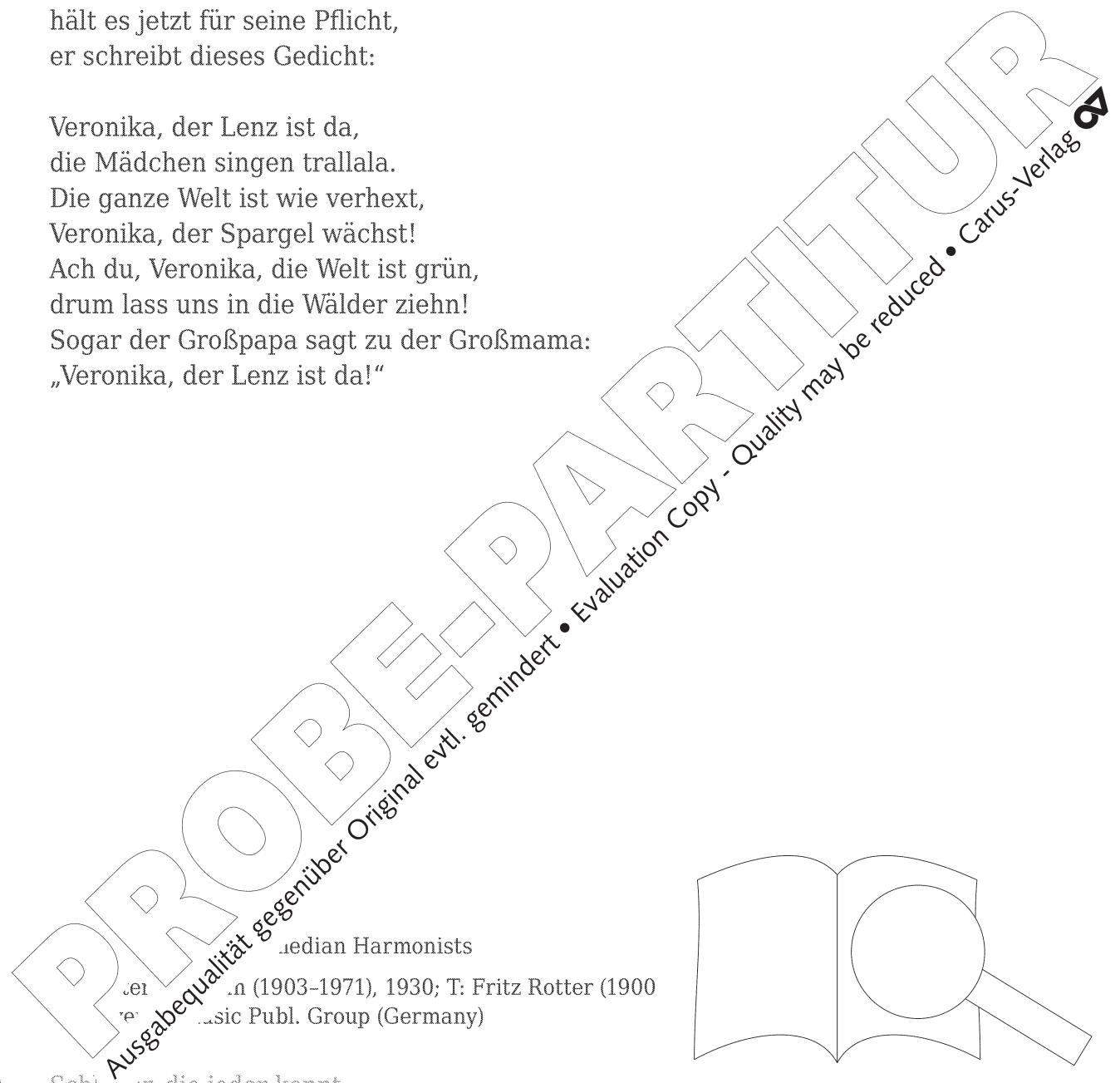


# Veronika, der Lenz ist da

Veronika, der Lenz ist da,  
die Mädchen singen trallala.  
Die ganze Welt ist wie verhext,  
Veronika, der Spargel wächst!  
Ach du, Veronika, die Welt ist grün,  
drum lass uns in die Wälder ziehn!  
Sogar der Großpapa sagt zu der Großmama:  
„Veronika, der Lenz ist da!“

Mädchen lacht, Jüngling spricht:  
„Fräulein, woll'n Sie oder nicht?  
Draußen ist Frühling!“  
Der Poet Otto Licht  
hält es jetzt für seine Pflicht,  
er schreibt dieses Gedicht:

Veronika, der Lenz ist da,  
die Mädchen singen trallala.  
Die ganze Welt ist wie verhext,  
Veronika, der Spargel wächst!  
Ach du, Veronika, die Welt ist grün,  
drum lass uns in die Wälder ziehn!  
Sogar der Großpapa sagt zu der Großmama:  
„Veronika, der Lenz ist da!“



# Ich tanze mit dir in den Himmel hinein

1. Wenn wir uns im Tanze wiegen,  
ist mir so, als könnt ich fliegen  
hoch zu den Sternen, zum Himmel empor!  
Tanzmusik und Glanz der Lichter  
macht mich selig und zum Dichter,  
mir fällt ein Lied ein, das sing ich dir vor:

## *Refrain:*

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein,  
in den siebenten Himmel der Liebe.  
Die Erde versinkt und wir zwei sind allein  
in dem siebenten Himmel der Liebe.  
Komm, lass uns träumen bei leiser Musik  
unser romantisches Märchen vom Glück  
und tanze mit mir in den Himmel hinein,  
in den siebenten Himmel der Liebe.

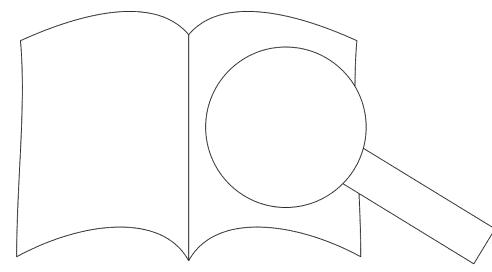
2. Du, ich fühl mich augenblicklich  
wirklich glücklicher als glücklich,  
weil ich verliebt bin, drum reim ich so froh.  
Hundert Lieder möcht ich singen,  
die in meinem Herzen klingen,  
und jedes Lied sagt: Ich liebe dich so!

Ich tanze mit dir in den Himmel hinein ...



„feigen“, 1937; gesungen von Lilian H  
er (1910–1972), 1937; T: Hans Fritz Beckm  
asken Bühnen- und Musikverlag GmbH / U

ARTUR  
Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



# In einer kleinen Konditorei

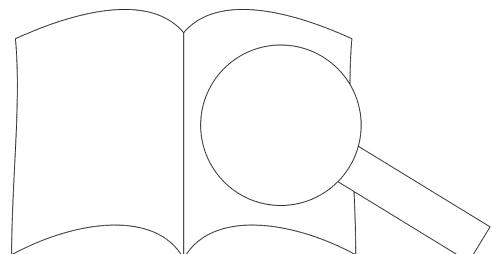
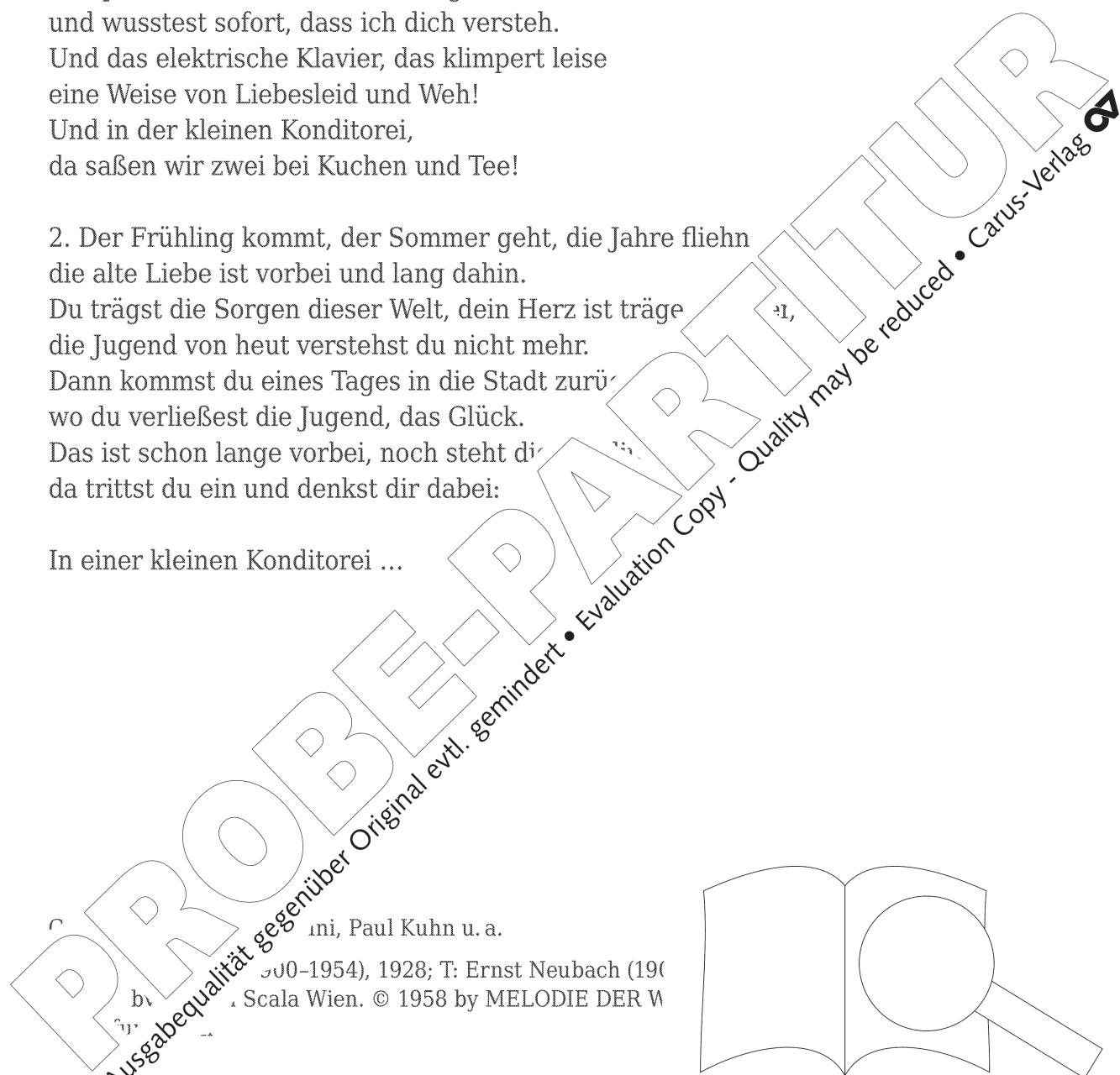
1. Wenn unser Herz für ein geliebtes Wesen schlägt,  
wenn man ein liebes Bild in seinem Herzen trägt,  
dann meidet meist man all den Lärm, den lauten Trubel, das Licht,  
die jubelnde Welt, die liebt man dann nicht.  
Und ist das Herz vor lauter Liebessehnsucht krank,  
sucht es im Dunkeln sich still eine Bank,  
denn in der Dämmerung Schein sitzt man hübsch einsam zu zwei'n  
in einem Eckchen glücklich allein.

*Refrain:*

In einer kleinen Konditorei,  
da saßen wir zwei bei Kuchen und Tee.  
Du sprachst kein Wort, kein einziges Wort  
und wusstest sofort, dass ich dich versteh.  
Und das elektrische Klavier, das klimpert leise  
eine Weise von Liebesleid und Weh!  
Und in der kleinen Konditorei,  
da saßen wir zwei bei Kuchen und Tee!

2. Der Frühling kommt, der Sommer geht, die Jahre fliehn  
die alte Liebe ist vorbei und lang dahin.  
Du trägst die Sorgen dieser Welt, dein Herz ist träge  
die Jugend von heut verstehst du nicht mehr.  
Dann kommst du eines Tages in die Stadt zurück  
wo du verließest die Jugend, das Glück.  
Das ist schon lange vorbei, noch steht dir  
da trittst du ein und denkst dir dabei:

In einer kleinen Konditorei ...



# Spiel mir eine alte Melodie

Spiel mir eine alte Melodie,  
voll Gefühl und Harmonie.  
Himmelblau und rosa möchte ich sie,  
zärtlich und voll Poesie.

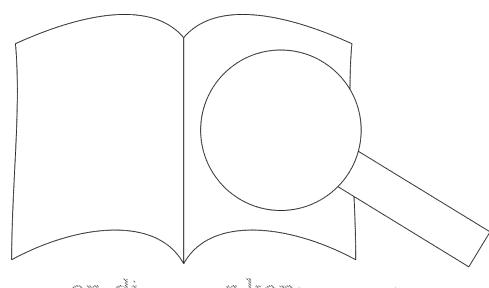
Spielen auch heut ganz andre Lieder die Leut,  
als in der Postkutschenzeit.  
Nichts auf der Welt war so schön,  
als sich zur Polka zu drehn.  
Man steckte Veilchen ans Kleid,  
die Röcke waren ganz weit,  
herrje, war das eine Zeit!  
Die alte Ballmelodie,  
ja, die vergesse ich nie!

Spiel mir eine alte Melodie  
voll Gefühl und Harmonie.  
Himmelblau und rosa möchte ich sie,  
zärtlich und voll Poesie.



Ge  
Va.  
©  
PROBE  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag  
a: Irving Berlin (1888-1989), „Play a step“, 1914; deutscher Text: Nicola Wilke  
Publ. Group (Germany)

ARTUR  
Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag



# Lili Marleen

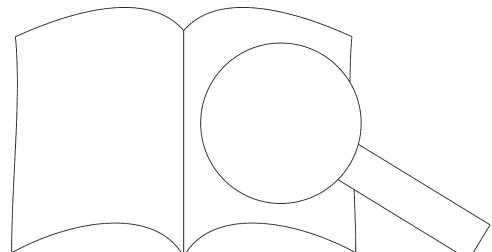
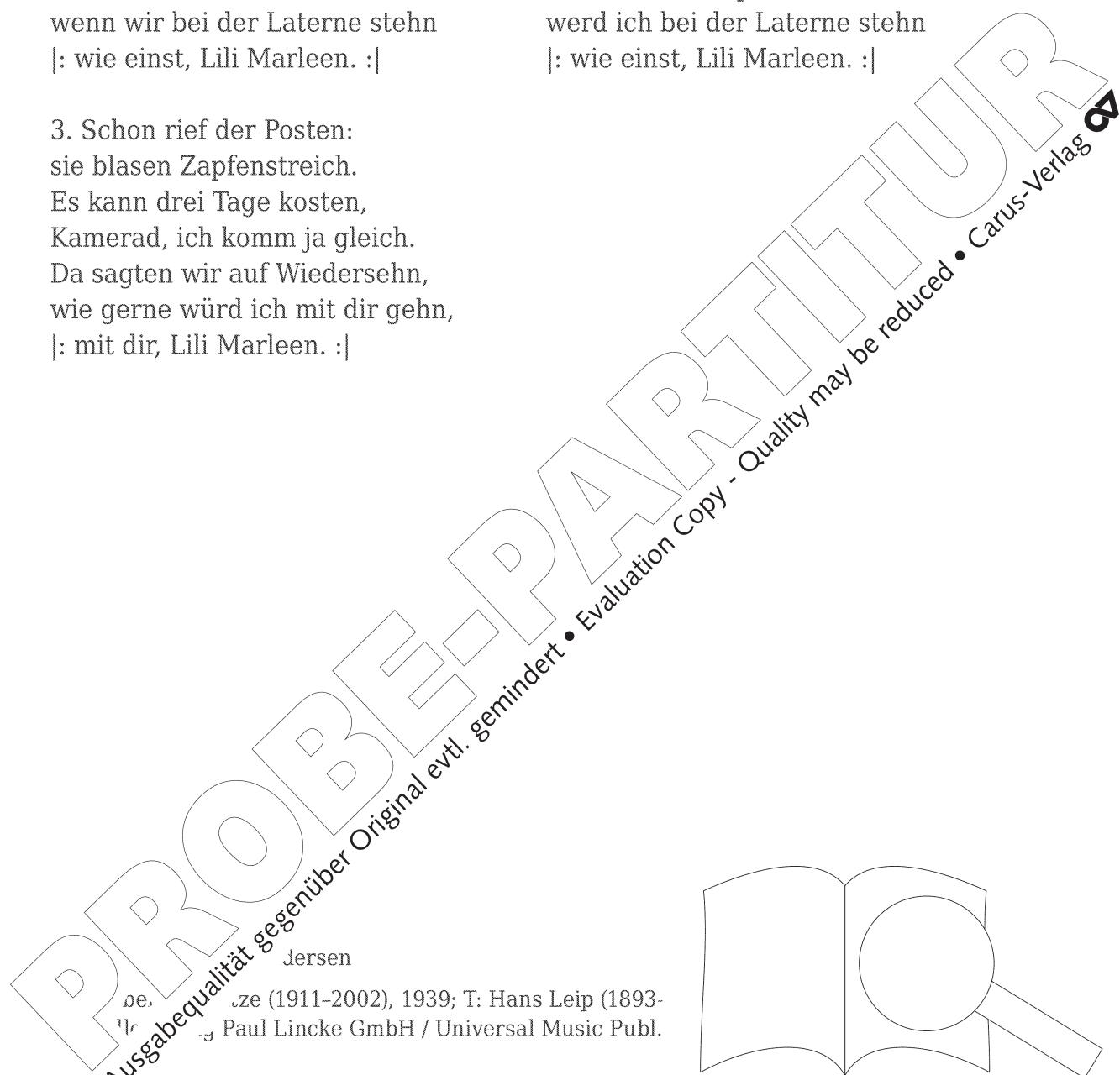
1. Vor der Kaserne,  
vor dem großen Tor,  
stand eine Laterne,  
und steht sie noch davor,  
so woll'n wir uns da wiedersehn,  
bei der Laterne woll'n wir stehn  
|: wie einst, Lili Marleen. :|

2. Unser beider Schatten  
sahn wie einer aus,  
dass wir so lieb uns hatten,  
das sah man gleich daraus.  
Und alle Leute soll'n es sehn,  
wenn wir bei der Laterne stehn  
|: wie einst, Lili Marleen. :|

3. Schon rief der Posten:  
sie blasen Zapfenstreich.  
Es kann drei Tage kosten,  
Kamerad, ich komm ja gleich.  
Da sagten wir auf Wiedersehn,  
wie gerne würd ich mit dir gehn,  
|: mit dir, Lili Marleen. :|

4. Deine Schritte kennt sie,  
deinen zieren Gang,  
alle Abend brennt sie  
doch dich vergaß sie lang.  
Und sollte mir ein Leid geschehn,  
wer wird bei der Laterne stehn  
|: mit dir, Lili Marleen? :|

5. Aus dem stillen Raume,  
aus der Erde Grund,  
hebt mich wie im Traume  
dein verliebter Mund.  
Wenn sich die späten Nebel drehn,  
werd ich bei der Laterne stehn  
|: wie einst, Lili Marleen. :|



# Man müsste nochmal zwanzig sein

1. Sitzt der Mensch beim Weine,  
werden alle seine  
längst vergessnen alten Wünsche wach.  
Und er hängt dem größten  
und vielleicht dem besten  
seiner oft geträumten Träume nach.  
Kämen doch die Zeiten,  
die vergingen, wieder!  
Käme doch die Jugend  
einmal noch zurück!

## Refrain:

Man müsste nochmal zwanzig sein  
und so verliebt wie damals  
und irgendwo am Wiesenrain  
vergessen die Zeit.  
Und wenn das Herz dann ebenso  
entscheiden könnt wie damals,  
|: ich glaube, dann entschied es sich  
nochmal, nochmal für dich! :|

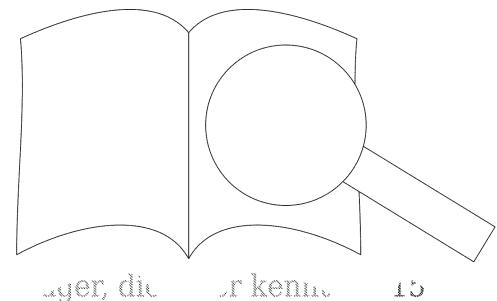
2. Ja, so mancher Zecher  
sitzt vor leerem Becher  
wie vor seiner eignen Jugendzeit.  
Und der Wein im Glase  
rötete die Nase,  
doch er trübte die Vergangenheit.  
Könnt er doch noch einmal  
alles neu beginnen!  
Könnt er doch noch einmal  
alles besser tun!

Man müsste nochmal zwanzig sein ...

|: Du, ja du nur allein,  
wirst den Traum mir verzeihn,  
den ich heut geträumt hab,  
geträumt hab beim Wein.



© d. a. v. 1953  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert  
• Evaluation Copy - Quality may be reduced  
Hans Christian Andersen (1911-2006), 1953; T: Kurt Feltz (1910)  
Kinder- und Jugendbuchverlag



# La Paloma

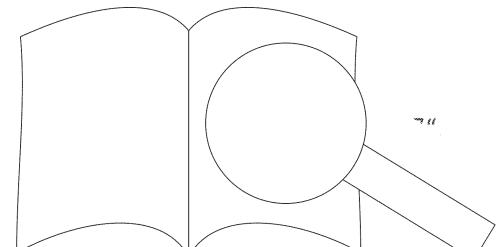
1. Ein Wind weht von Süd und zieht mich hinaus auf See.  
Mein Kind, sei nicht traurig, tut auch der Abschied weh!  
Mein Herz geht an Bord und fort muss die Reise gehn,  
dein Schmerz wird vergehn und schön wird das Wiedersehn.  
Mich trägt die Sehnsucht fort in die blaue Ferne,  
unter mir Meer und über mir Nacht und Sterne.  
Vor mir die Welt, so treibt mich der Wind des Lebens.  
Wein' nicht, mein Kind, die Tränen, die sind vergebens!

Auf, Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei sein.  
Nur Erinn'rung an Stunden der Liebe bleibt noch an Land zurück.  
Seemanns Braut ist die See, und nur ihr kann er treu sein!  
Wenn der Sturmwind sein Lied singt, dann winkt mir der großen  
Freiheit Glück.

2. Wie blau ist das Meer, wie groß kann der Himmel sein!  
Ich schau hoch vom Mastkorb weit in die Welt hinein.  
Nach vorn geht mein Blick, zurück darf kein Seemann schaun.  
Kap Hoorn liegt auf Lee, jetzt heißt es, auf Gott vertraun.  
Seemann, gib acht, denn strahlt auch als Gruß des Friede  
hell durch die Nacht das leuchtende Kreuz des Südens  
schroff ist das Riff und schnell geht ein Schiff zugru  
Früh oder spät schlägt jedem von uns die Stunde  
Auf, Matrosen, ohe! Einmal muss es vorbei se

Einmal holt uns die See, und das Meer  
Seemanns Braut ist die See, und nur ih  
Wenn der Sturmwind sein Lied sir  
Freiheit Glück.  
La Paloma, ohe! La Paloma, ohe!

Aus der „Gr...“ Lied der Kameradschaft“, 19...“ gesungen von Leo Slezak, Har...“  
Originaltext: Sébastián de Yradier (1817-1883); die von Werner Eisbrenner (1908-1980) und Helmut Käutner (1908-1980), 1944  
Verlag: Bohème-Verlag / Universal Music Publ. GmbH



# Eine Insel, aus Träumen geboren

*Refrain:*

Eine Insel, aus Träumen geboren, ist Hawaii, ist Hawaii!  
Wer sie sieht, ist für alle Zeiten verloren an Hawaii, an Hawaii!  
Übers Meer, übers Meer klingt ein Lied und das ruft ihn zurück  
nach der Insel, aus Träumen geboren, nach Hawaii im Glück,  
nach Hawaii, nach Hawaii, nach Hawaii im Glück!

1. Seemann, Seemann, nimm dein Herz in beide Hände,  
wenn dein Schiff in Hawaii vor Anker geht!  
Seemann, Seemann, deine Reise ist zu Ende,  
wenn dein Herz nicht dem Zauber widersteht!

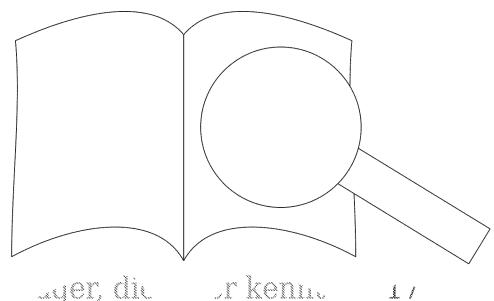
Eine Insel, aus Träumen geboren ...

2. Hörst du, hörst du, wie die Liebeslieder klingen,  
in der Nacht, wenn Hawaii im Mondschein liegt?  
Hörst du, hörst du, was die schönen Mädchen singen,  
wenn durchs Dunkel der Märchenvogel fliegt?

Eine Insel, aus Träumen geboren ...



Aus der Liedersammlung „Mai“, 1938; gesungen von Marik M. (1881-1951) / Friedrich Schröder (1910-1972) (1909-1975), 1938  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced  
Augsburger Bühnen- und Musikverlag GmbH / U:



# Heimat, deine Sterne

*Refrain:*

Heimat, deine Sterne,  
sie strahlen mir auch am fernen Ort.  
Was sie sagen, deute ich ja so gerne  
als der Liebe zärtliches Losungswort.  
Schöne Abendstunde,  
der Himmel ist wie ein Diamant.  
Tausend Sterne stehen in weiter Runde,  
von der Liebsten freundlich mir zugesandt.  
In der Ferne träum ich vom Heimatland.

1. Berge und Buchten, vom Nordlicht umglänzt,  
Golfe des Südens, von Reben begränzt,  
Ost und West hab ich durchmessen,  
doch die Heimat nicht vergessen.  
Hörst du mein Lied in der Ferne, Heimat?

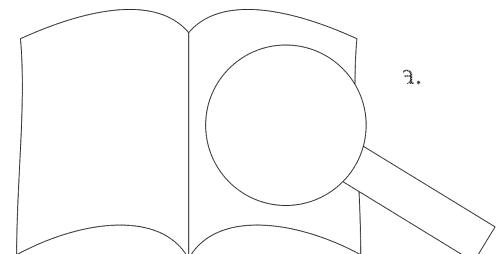
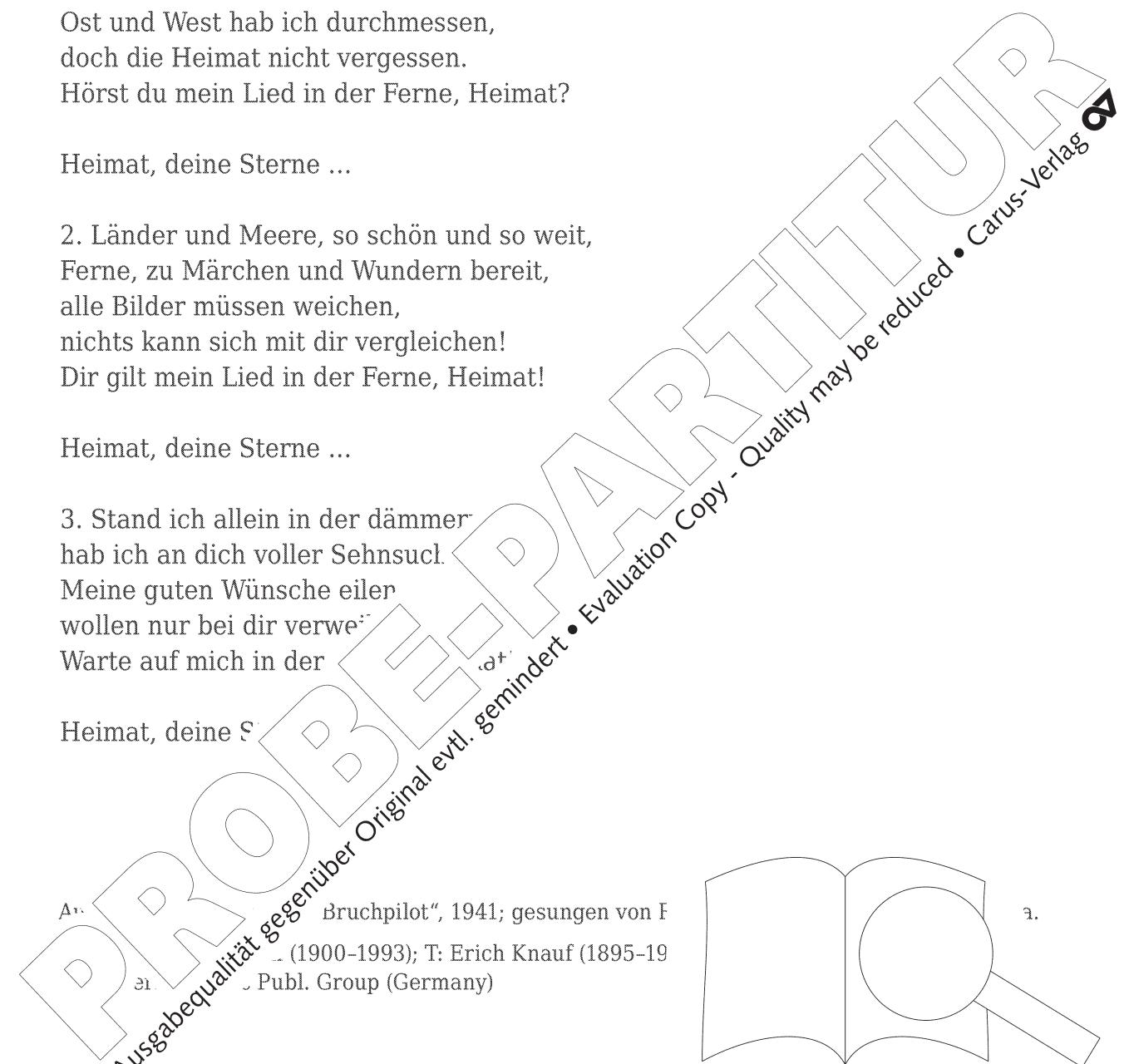
Heimat, deine Sterne ...

2. Länder und Meere, so schön und so weit,  
Ferne, zu Märchen und Wundern bereit,  
alle Bilder müssen weichen,  
nichts kann sich mit dir vergleichen!  
Dir gilt mein Lied in der Ferne, Heimat!

Heimat, deine Sterne ...

3. Stand ich allein in der dämmer-  
hab ich an dich voller Sehnsucht.  
Meine guten Wünsche eiler  
wollen nur bei dir verwe-  
Warte auf mich in der

Heimat, deine S





# In der Heimat unterwegs

## Im Frühtau zu Berge

1. Im Frühtau zu Berge wir ziehn, fallera,  
es grünen die Wälder, die Höhn, fallera.

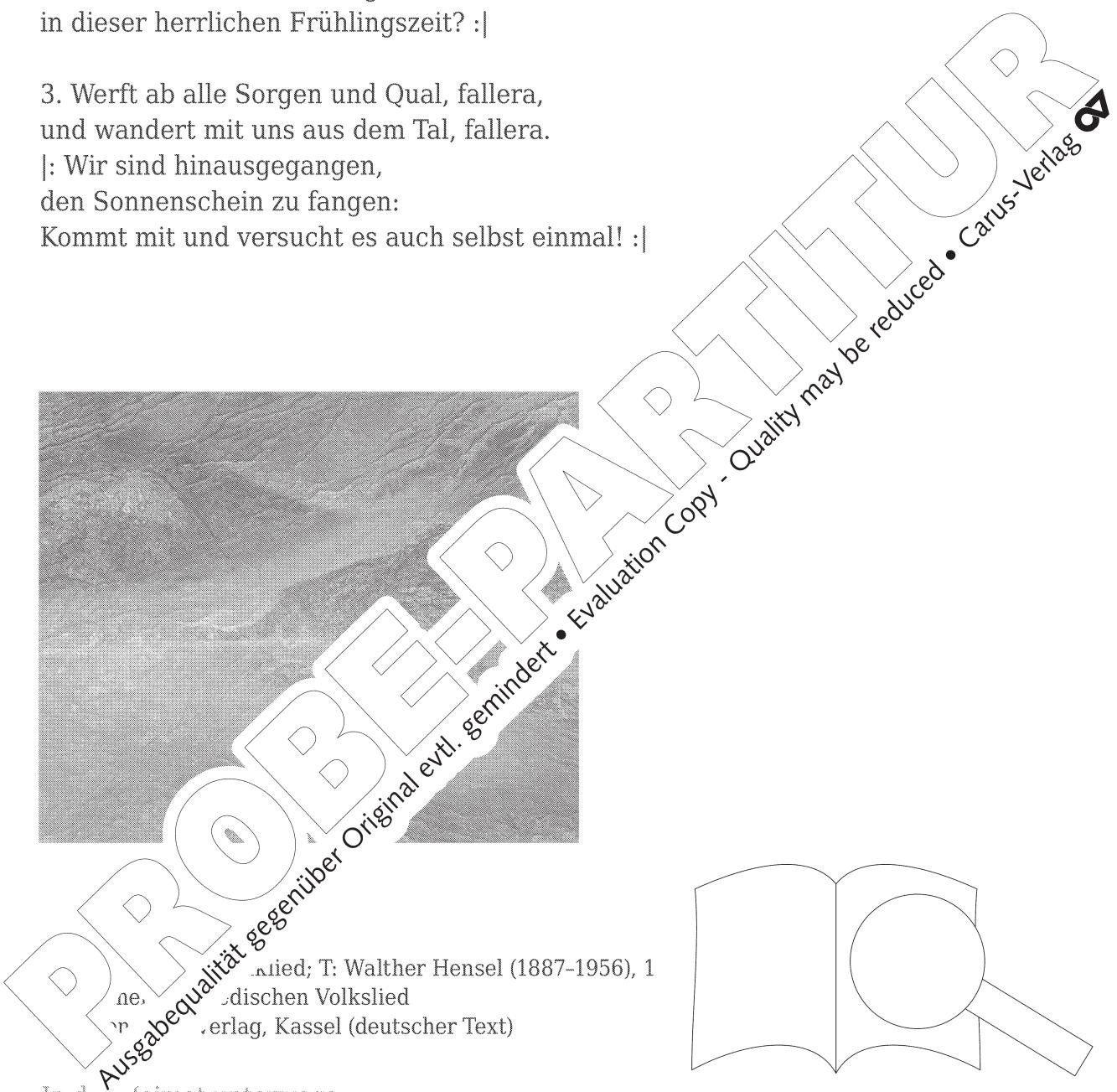
|: Wir wandern ohne Sorgen  
singend in den Morgen,  
noch ehe im Tale die Hähne krähn. :|

2. Ihr alten und hochweisen Leut, fallera,  
ihr denkt wohl, wir sind nicht gescheit, fallera.

|: Wer wollte aber singen,  
wenn wir schon Grillen fingen  
in dieser herrlichen Frühlingszeit? :|

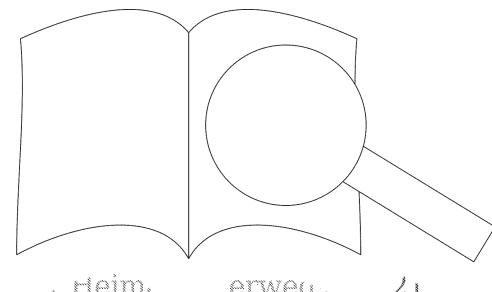
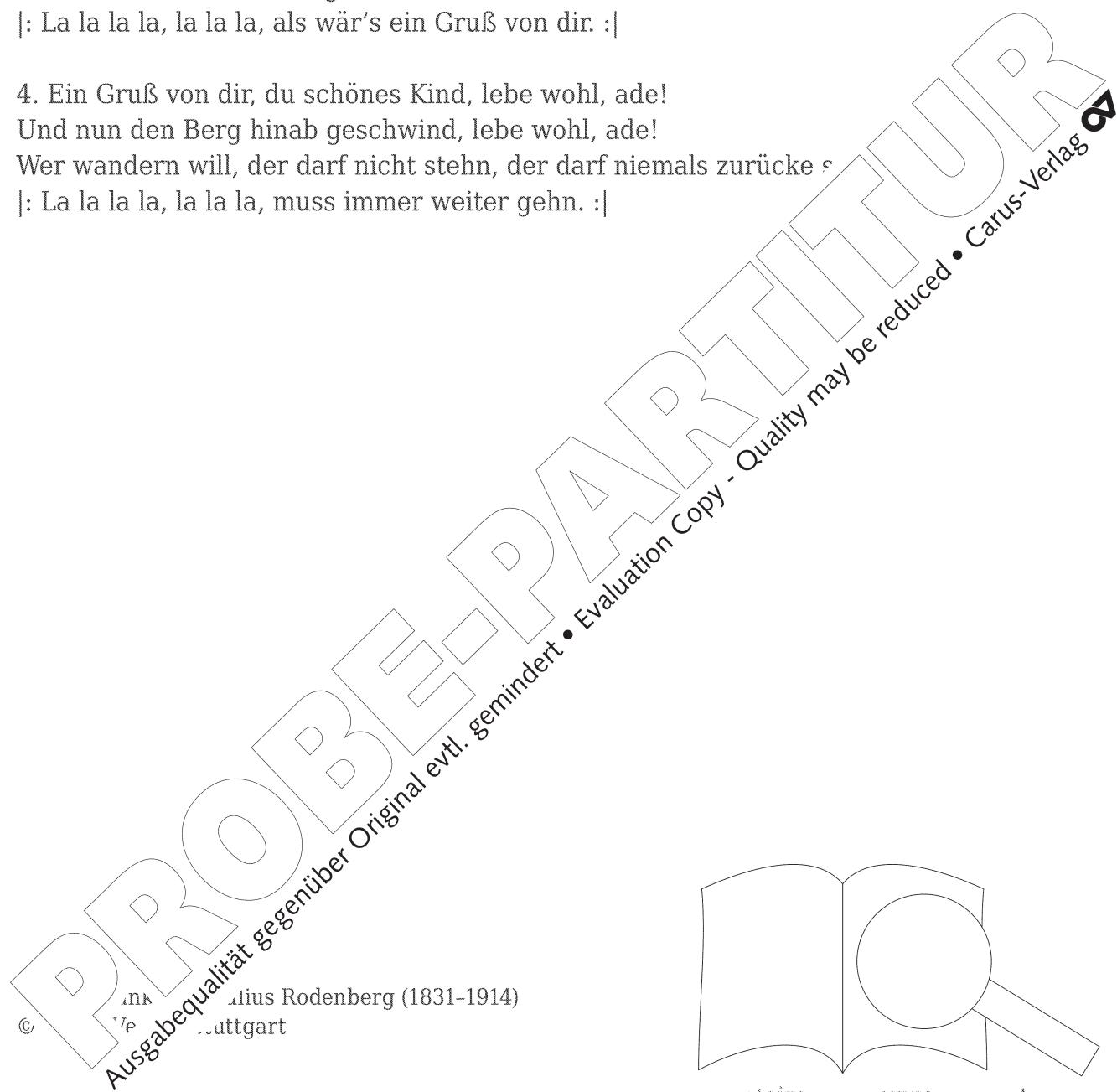
3. Werft ab alle Sorgen und Qual, fallera,  
und wandert mit uns aus dem Tal, fallera.

|: Wir sind hinausgegangen,  
den Sonnenschein zu fangen:  
Kommt mit und versucht es auch selbst einmal! :|



# Wohlauf in Gottes schöne Welt

1. Wohlauf in Gottes schöne Welt, lebe wohl, ade!  
Die Luft ist blau und grün das Feld, lebe wohl, ade!  
Die Berge glühn wie Edelstein, ich wandre mit dem Sonnenschein.  
|: La la la la, la la la, ins weite Land hinein. :|
2. Du traute Stadt am Bergeshang, lebe wohl, ade!  
Du hoher Turm, du Glockenklang, lebe wohl, ade!  
Ihr Häuser alle, wohlbekannt, noch einmal wink ich mit der Hand.  
|: La la la la, la la la und nun seitab gewandt. :|
3. An meinem Wege fließt der Bach, lebe wohl, ade!  
Der ruft den letzten Gruß mir nach, lebe wohl, ade!  
Ach, Gott, da wird's so eigen mir, so milde wehn die Lüfte hier.  
|: La la la la, la la la, als wär's ein Gruß von dir. :|
4. Ein Gruß von dir, du schönes Kind, lebe wohl, ade!  
Und nun den Berg hinab geschwind, lebe wohl, ade!  
Wer wandern will, der darf nicht stehn, der darf niemals zurücke.  
|: La la la la, la la la, muss immer weiter gehn. :|



# Das Wandern ist des Müllers Lust

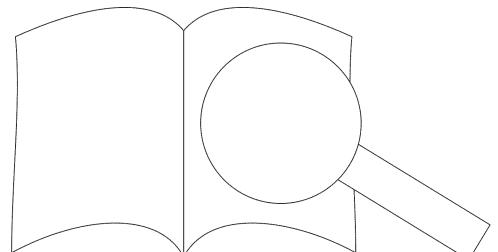
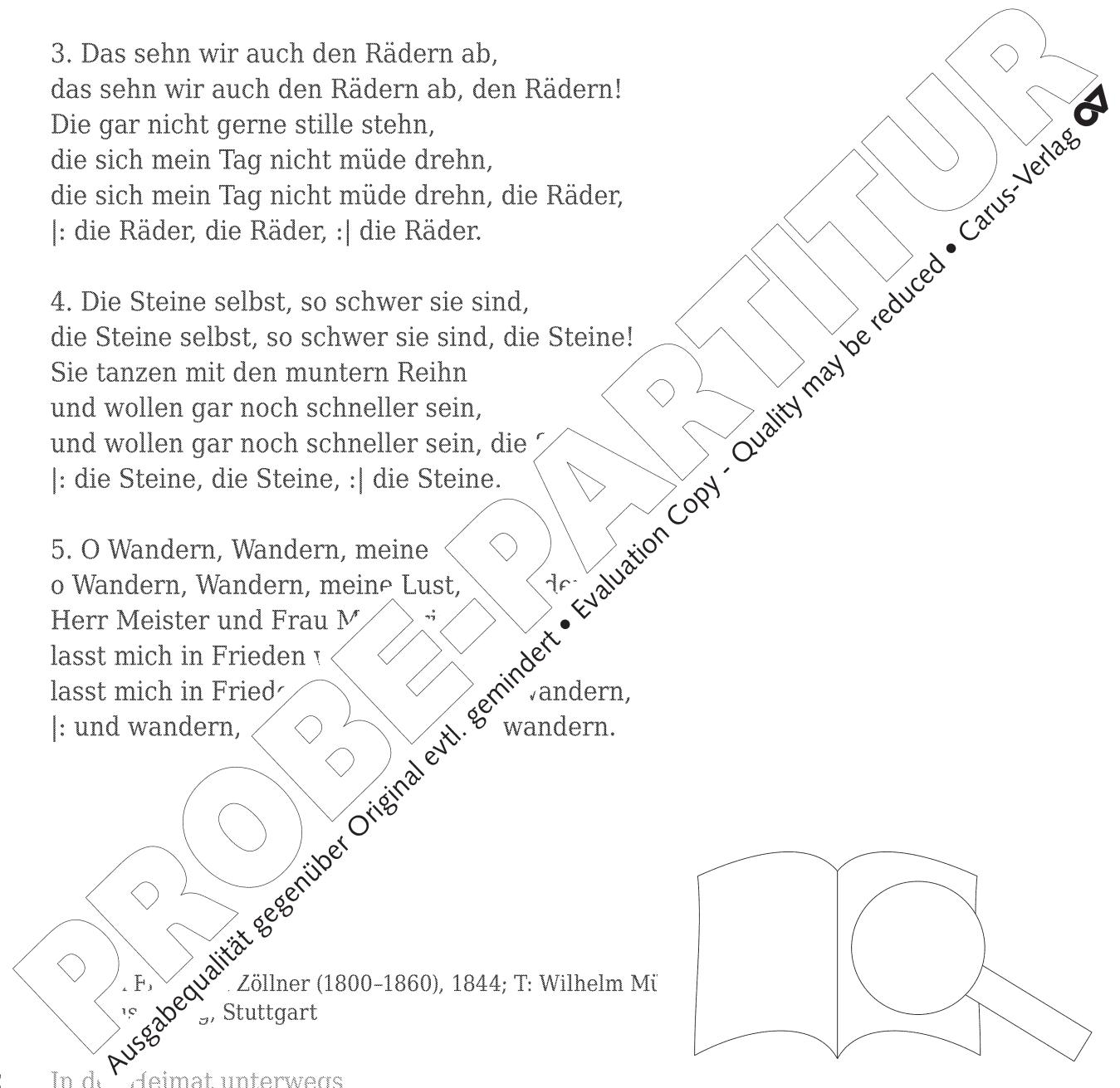
1. Das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern ist des Müllers Lust, das Wandern!  
Das muss ein schlechter Müller sein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
dem niemals fiel das Wandern ein, das Wandern,  
|: das Wandern, das Wandern, :| das Wandern.

2. Vom Wasser haben wir's gelernt,  
vom Wasser haben wir's gelernt, vom Wasser!  
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht, das Wasser,  
|: das Wasser, das Wasser, :| das Wasser.

3. Das sehn wir auch den Rädern ab,  
das sehn wir auch den Rädern ab, den Rädern!  
Die gar nicht gerne stille stehn,  
die sich mein Tag nicht müde drehn,  
die sich mein Tag nicht müde drehn, die Räder,  
|: die Räder, die Räder, :| die Räder.

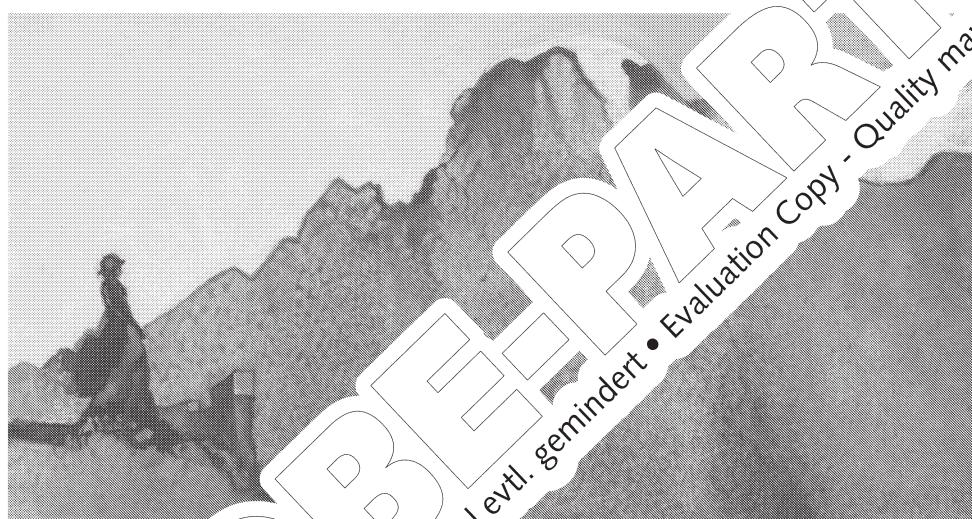
4. Die Steine selbst, so schwer sie sind,  
die Steine selbst, so schwer sie sind, die Steine!  
Sie tanzen mit den muntern Reihn  
und wollen gar noch schneller sein,  
und wollen gar noch schneller sein, die  
|: die Steine, die Steine, :| die Steine.

5. O Wandern, Wandern, meine  
o Wandern, Wandern, meine Lust,  
Herr Meister und Frau M  
lasst mich in Frieden |  
lasst mich in Fried  
|: und wandern, andern,  
wandern.

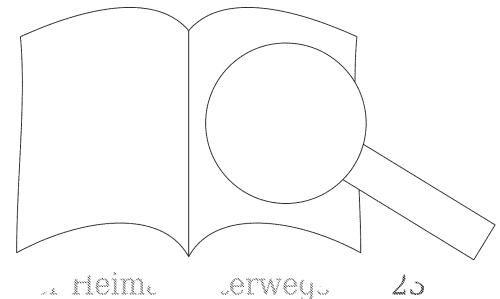


# Wem Gott will rechte Gunst erweisen

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
den schickt er in die weite Welt,  
dem will er seine Wunder weisen  
in Berg und Tal und Strom und Feld.
2. Die Bächlein von den Bergen springen,  
die Lerchen schwirren hoch vor Lust;  
was sollt ich nicht mit ihnen singen  
aus voller Kehl und frischer Brust?
3. Den lieben Gott lass ich nur walten,  
der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
und Erd und Himmel will erhalten,  
hat auch mein Sach aufs Best bestellt.



PROBE  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag  
V. C. Fröhlich (1803-1836), 1833; T: Joseph v. Heine  
C. Carus-Verlag Stuttgart



# Es klappert die Mühle am rauschenden Bach

1. Es klappert die Mühle am rauschenden Bach,  
klipp klapp!

Bei Tag und bei Nacht ist der Müller stets wach,  
klipp klapp!

Er mahlet das Korn zu dem kräftigen Brot,  
und haben wir dieses, so hat's keine Not.  
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

2. Flink laufen die Räder und drehen den Stein,  
klipp klapp!

Und mahlen den Weizen zu Mehl uns so fein,  
klipp klapp!

Der Bäcker dann Zwieback und Kuchen draus bäckt,  
der immer den Kindern besonders gut schmeckt.

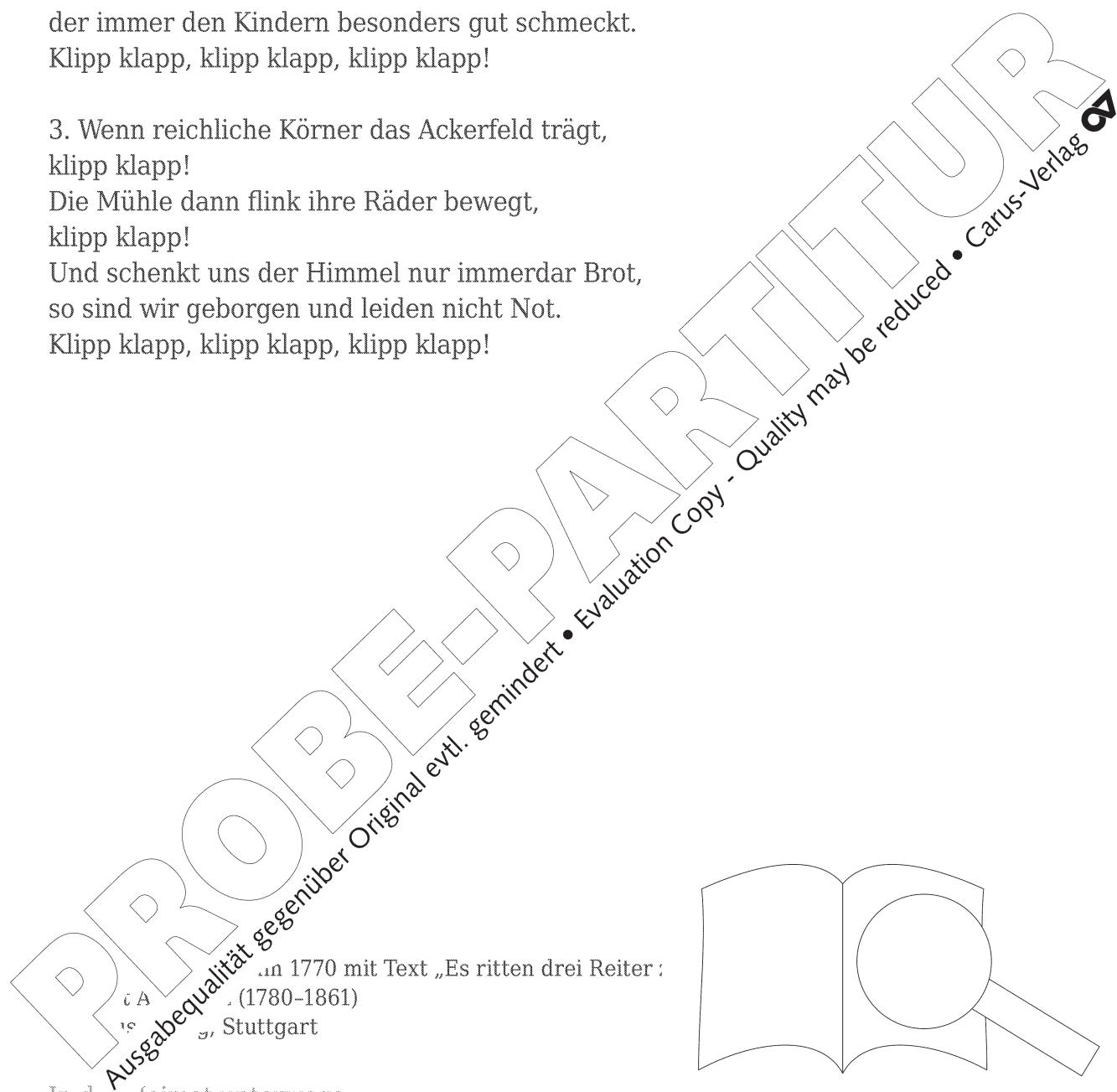
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

3. Wenn reichliche Körner das Ackerfeld trägt,  
klipp klapp!

Die Mühle dann flink ihre Räder bewegt,  
klipp klapp!

Und schenkt uns der Himmel nur immerdar Brot,  
so sind wir geborgen und leiden nicht Not.

Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

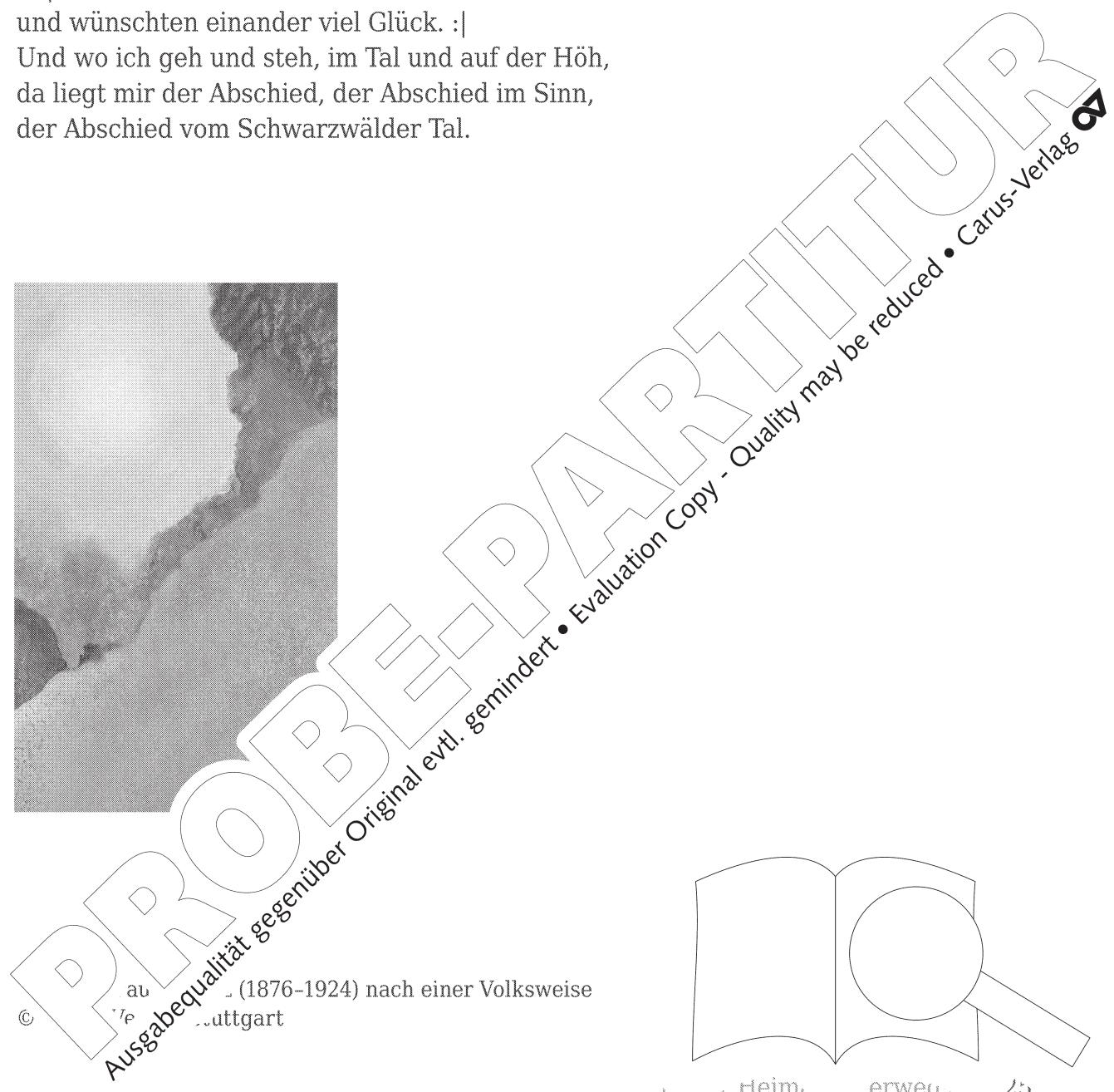


# Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal

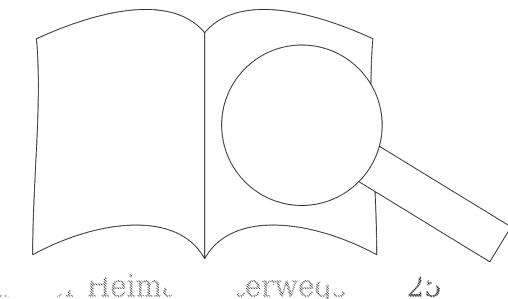
1. |: Es steht eine Mühle im Schwarzwälder Tal,  
die klappert so leis vor sich hin. :|  
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,  
da liegt mir die Mühle, die Mühle im Sinn,  
die Mühle vom Schwarzwälder Tal.

2. |: Und in dieser Mühle im Schwarzwälder Tal,  
da wohnet ein Mädel so schön. :|  
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,  
da liegt mir das Mädel, das Mädel im Sinn,  
das Mädel vom Schwarzwälder Tal.

3. |: Wir reichten zum Abschied noch einmal die Hand  
und wünschten einander viel Glück. :|  
Und wo ich geh und steh, im Tal und auf der Höh,  
da liegt mir der Abschied, der Abschied im Sinn,  
der Abschied vom Schwarzwälder Tal.



© 1876-1924 nach einer Volksweise  
zu Stuttgart



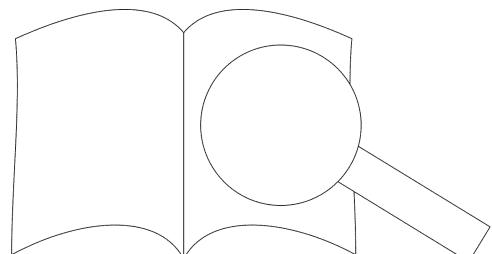
# Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde

1. Vor meinem Vaterhaus steht eine Linde,  
vor meinem Vaterhaus steht eine Bank,  
und wenn ich sie einst wiederfinde,  
dann bleib ich dort mein Leben lang.  
Dann wird die Linde wieder rauschen  
ihr liebes altes Heimatlied.  
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,  
das oft in Träumen heimwärts zieht!  
Mein ganzes Herz wird ihr dann lauschen,  
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht.

In dieser fremden großen Stadt,  
in diesem Meer aus Stein,  
da grüßt dich kaum ein Blütenblatt  
mit süßvertrautem Schein!

2. Vor meinem Vaterhaus, da stehn drei Rosen,  
die hat gehegt, gepflegt mein Mütterlein,  
doch jetzt, zur Zeit der Herbstzeitlosen,  
da werden sie verwelkt schon sein.  
Doch wenn ich komm, dann blühn sie wieder,  
wie sie mein Sehnen blühen sieht.  
Dann knei ich vor den Rosen nieder,  
wo ich als Kind so gern gekniet!  
Dann knei ich vor den Rosen nieder,  
wer weiß, wer weiß, wann das geschieh'

In dieser fremden großen Stadt  
sind stolze Brunnen viel,  
doch alle rauschen müd und matt  
trotz ihrem bunten Spiel

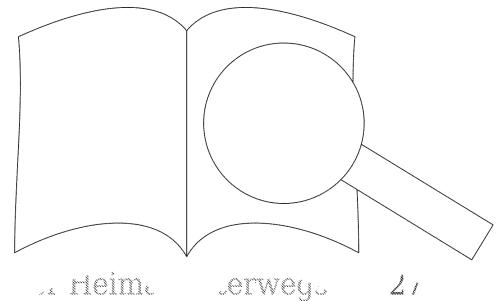


3. Vor meinem Vaterhaus, da steht ein Brunnen,  
sein Wasser rinnt und rauscht so silberhell,  
die Mädchen gehen zu diesem Brunnen,  
erzählen sich vom Liebsten schnell.  
Nur eine schweigt zu all den Sachen,  
die einst ihr Herz an mich verriet.  
Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen  
und aller Schmerz und Kummer flieht!  
Doch kehr ich heim, dann wird sie lachen,  
wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!  
Ja, ja, wer weiß, wer weiß, wann das geschieht!



**PROBEARTIKEL**  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced • Carus-Verlag

© St. J. 1975) op. 614, 1934; T: Bruno Hardt-Wa:  
AG GMBH, Hamburg



# Tief drin im Böhmerwald

1. Tief drin im Böhmerwald, da liegt mein Heimatort,  
es ist gar lang schon her, dass ich von dort bin fort.  
Doch die Erinnerung, die bleibt mir stets gewiss,  
dass ich den Böhmerwald gar nie vergiss.

*Refrain:*

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,  
im schönen grünen Böhmerwald!

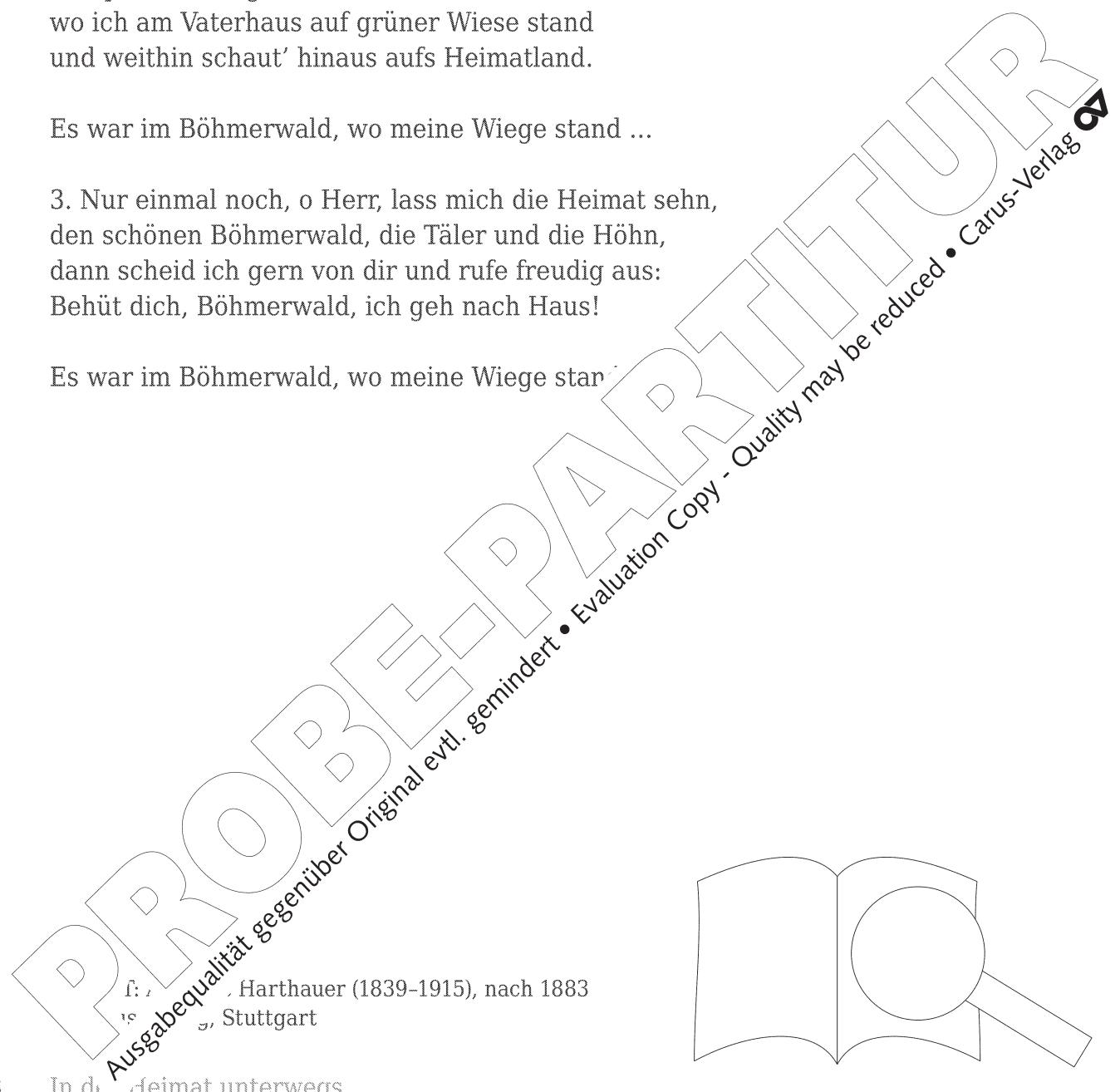
Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand,  
im schönen grünen Wald.

2. O holde Kinderzeit, noch einmal kehr zurück,  
wo spielend ich genoss das allerhöchste Glück,  
wo ich am Vaterhaus auf grüner Wiese stand  
und weithin schaut' hinaus aufs Heimatland.

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...

3. Nur einmal noch, o Herr, lass mich die Heimat sehn,  
den schönen Böhmerwald, die Täler und die Höhn,  
dann scheid ich gern von dir und rufe freudig aus:  
Behüt dich, Böhmerwald, ich geh nach Haus!

Es war im Böhmerwald, wo meine Wiege stand ...



# Waldeslust

1. Waldeslust, Waldeslust!

O wie einsam schlägt die Brust.  
|: Ihr lieben Vögelein,  
stimmt eure Lieder ein  
und singt aus voller Brust  
die Waldeslust. :|

2. Waldeslust, Waldeslust!

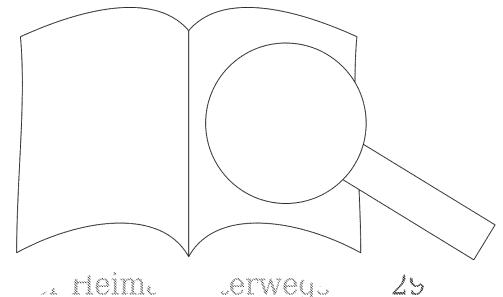
O wie einsam schlägt die Brust.  
|: Mein Vater kennt mich nicht,  
die Mutter liebt mich nicht,  
und sterben mag ich nicht,  
bin noch so jung. :|

3. Waldeslust, Waldeslust!

O wie einsam schlägt die Brust.  
|: In einer Sommernacht  
ist mir die Lieb erwacht.  
Mein Schatz ist weit von hier,  
was liegt daran. :|

4. Waldeslust, Waldeslust!

O wie einsam schlägt die Brust.  
|: Kommt einst der Tod herbei,  
ist mir das einerlei.  
Legt mich zur kühlen Ruh  
und singt dazu. :|



# Im schönsten Wiesengrunde

1. Im schönsten Wiesengrunde  
ist meiner Heimat Haus;  
da zog ich manche Stunde  
ins Tal hinaus.  
Dich, mein stilles Tal,  
grüß ich tausendmal!  
Da zog ich manche Stunde  
ins Tal hinaus.

2. Müsst aus dem Tal ich scheiden,  
wo alles Lust und Klang;  
das wär mein herbstes Leiden,  
mein letzter Gang.  
Dich, mein stilles Tal,  
grüß ich tausendmal!  
Das wär mein herbstes Leiden,  
mein letzter Gang.

3. Sterb ich – in Tales Grunde  
will ich begraben sein;  
singt mir zur letzten Stunde  
beim Abendschein:  
Dir, o stilles Tal,  
Gruß zum letzten Mal!  
Singt mir zur letzten Stunde  
beim Abendschein.



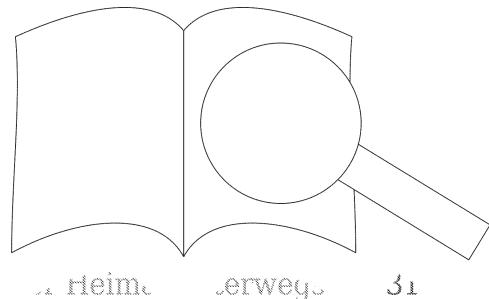
## Hoch auf dem gelben Wagen

1. Hoch auf dem gelben Wagen  
sitz ich beim Schwager vorn.  
Vorwärts die Rosse traben,  
lustig schmettert das Horn.  
Felder und Wiesen und Auen,  
leuchtendes Ährengold.  
|: Ich möchte so gerne noch schauen,  
aber der Wagen, der rollt. :|

2. Flöten hör ich und Geigen,  
lustiges Bassgebrumm.  
Junges Volk im Reigen  
tanzt um die Linde herum,  
wirbelt wie Blätter im Winde,  
es jaucht und lacht und tollt.  
|: Ich bliebe so gern bei der Linde,  
aber der Wagen, der rollt. :|

3. Postillion in der Schänke  
füttert die Rosse im Flug,  
schäumendes Gerstengetränk  
reicht uns der Wirt im Krug.  
Hinter den Fensterscheiben  
lacht ein Gesicht gar hold.  
|: Ich möchte so gerne noch bleiben,  
aber der Wagen, der rollt. :|

4. Sitzt einmal ein Gerippe  
hoch auf dem Wagen vorn,  
schwingt statt der Peitsche die Hippe,  
Stundenglas statt dem Horn.  
Sag ich: „Ade nun, ihr Lieben,  
die ihr nicht mitfahren wollt.  
|: Ich wäre so gern noch geblieb  
aber der Wagen, der rollt.“ :|



# Als wir jüngst in Regensburg waren

1. Als wir jüngst in Regensburg waren,  
sind wir über den Strudel gefahren;  
da war'n viele Holden,  
die mitfahren wollten.

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren. :|

2. Und vom hohen Bergesschlösse  
kam auf stolzem schwarzen Rosse  
adlig Fräulein Kunigund,  
wollt mitfahren über Strudels Grund.

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren. :|

3. „Schiffsmann,  
lieber Schiffsmann mein,  
sollt's denn so gefährlich sein?  
Schiffsmann, sag mir's ehrlich,  
ist's denn so gefährlich?“

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren. :|

4. „Wem der Myrtenkranz geblieben,  
landet froh und sicher drüben;  
wer ihn hat verloren,  
ist dem Tod erkoren.“

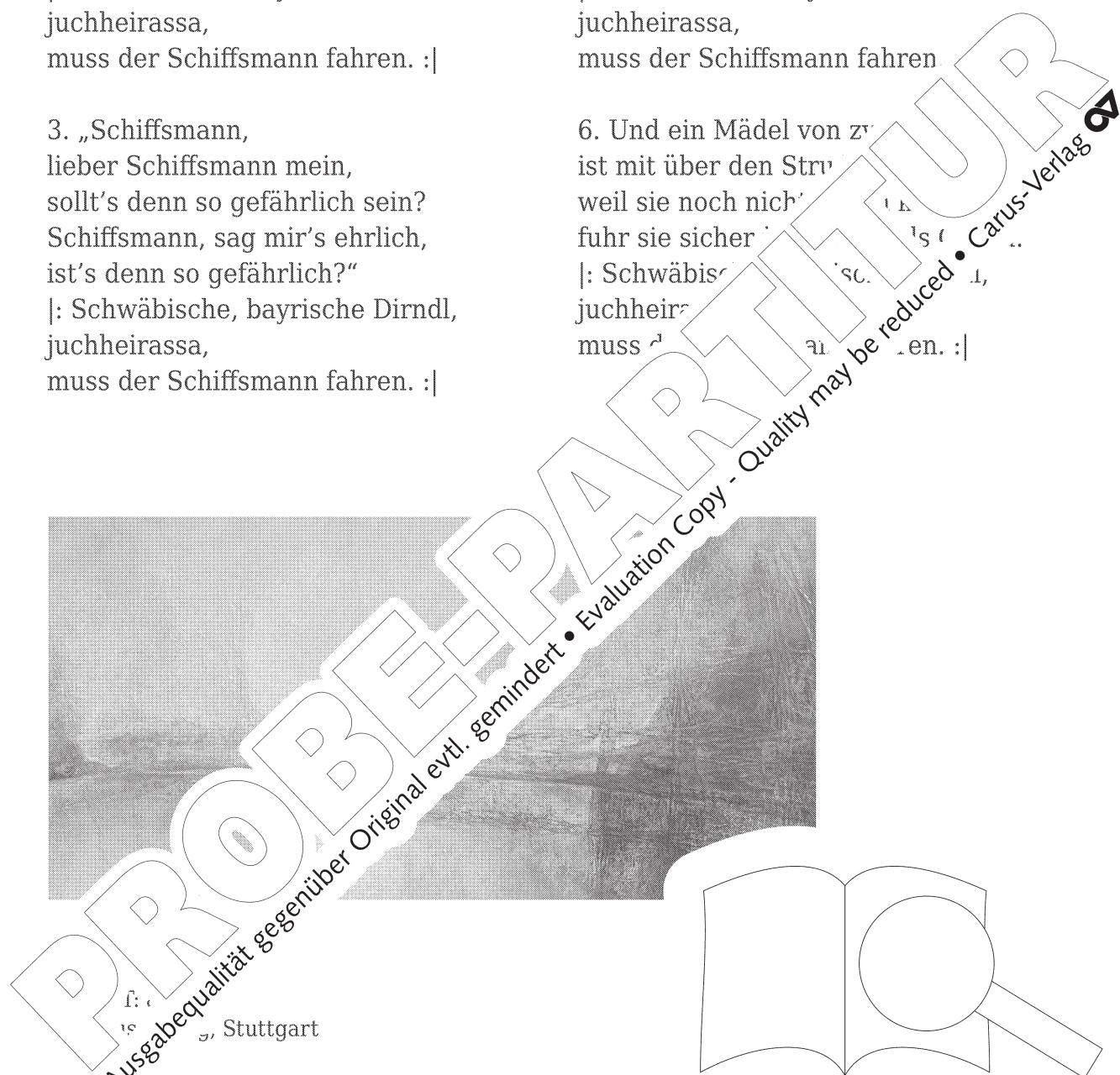
|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren. :|

5. Als sie auf die Mitt gekommen,  
kam ein großer Nix geschwommen,  
nahm das Fräulein Kunigund,  
fuhr mit ihr in des Strudels Grund.

|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren

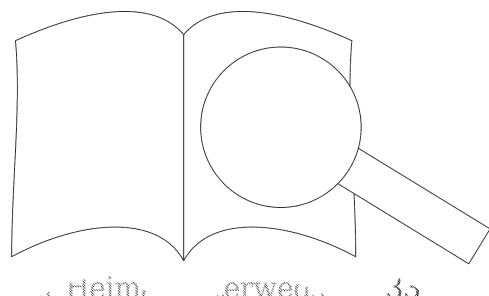
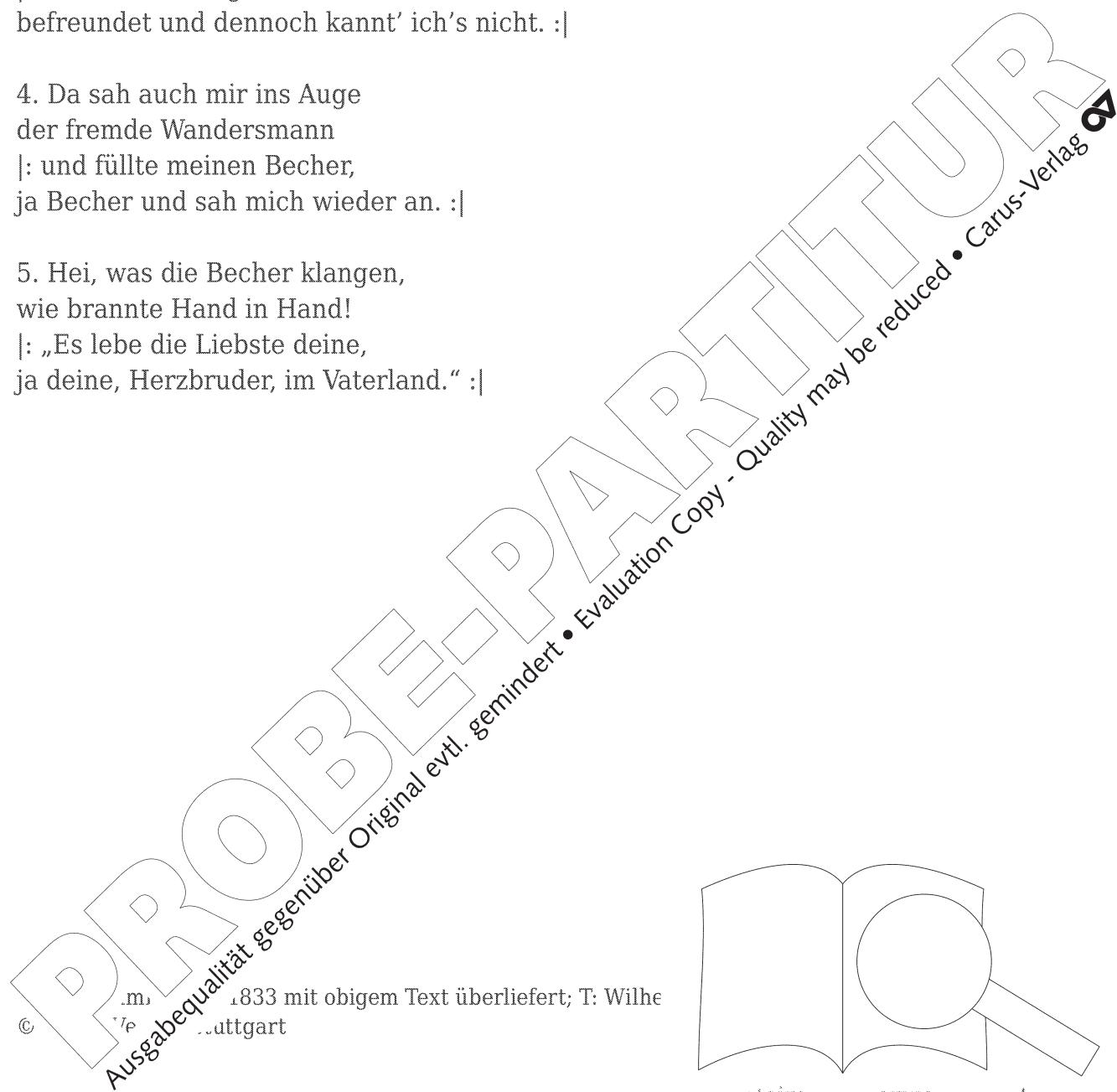
6. Und ein Mädel von zw.

ist mit über den Stru.  
weil sie noch nich'.  
fuhr sie sicher.  
|: Schwäbische, bayrische Dirndl,  
juchheirassa,  
muss der Schiffsmann fahren. :|



# Im Krug zum grünen Kranze • Brüderschaft

1. Im Krug zum grünen Kranze,  
da kehrt ich durstig ein;  
|: da saß ein Wandrer drinnen,  
ja drinnen am Tisch beim kühlen Wein. :|
  
2. Ein Glas war eingegossen,  
das wurde nimmer leer;  
|: sein Haupt ruht' auf dem Bündel,  
ja Bündel, als wär's ihm viel zu schwer. :|
  
3. Ich tät mich zu ihm setzen,  
ich sah ihm ins Gesicht;  
|: das schien mir gar befreundet,  
befreundet und dennoch kannt' ich's nicht. :|
  
4. Da sah auch mir ins Auge  
der fremde Wandersmann  
|: und füllte meinen Becher,  
ja Becher und sah mich wieder an. :|
  
5. Hei, was die Becher klangen,  
wie brannte Hand in Hand!  
|: „Es lebe die Liebste deine,  
ja deine, Herzbruder, im Vaterland.“ :|

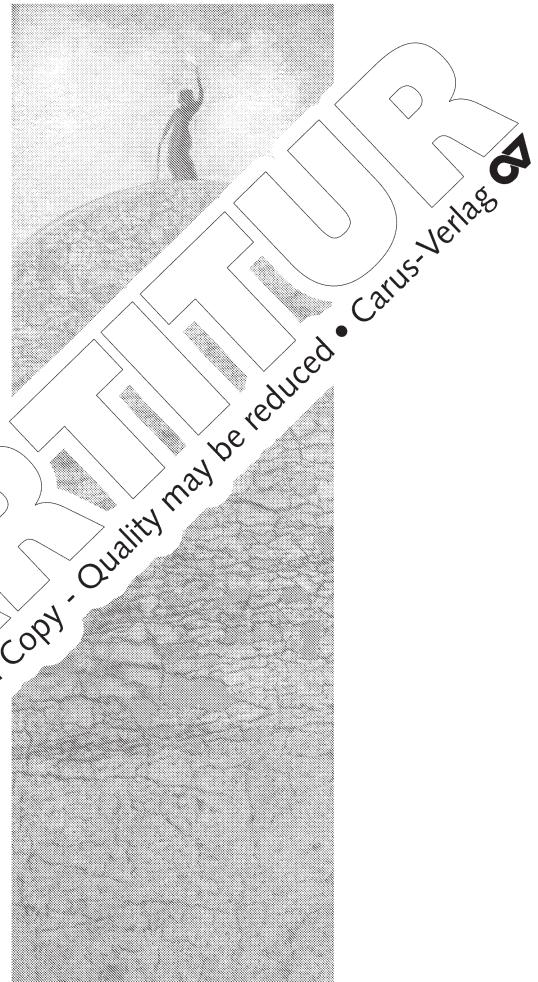


# Nun ade, du mein lieb Heimatland

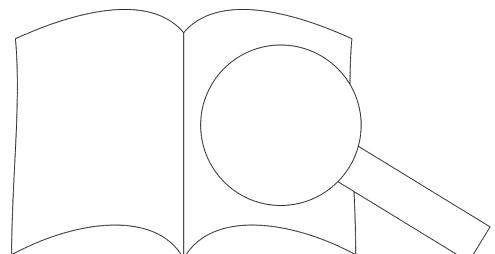
1. Nun ade, du mein lieb Heimatland,  
lieb Heimatland, ade!  
Es geht jetzt fort zum fernen Strand,  
lieb Heimatland, ade!  
Und so sing ich denn mit frohem Mut,  
wie man singet, wenn man wandern tut,  
lieb Heimatland, ade!

2. Wie du lachst mit deines Himmels Blau,  
lieb Heimatland, ade!  
Wie du grüßest mich mit Feld und Au,  
lieb Heimatland, ade!  
Gott weiß, zu dir steht stets mein Sinn,  
doch jetzt zur Ferne zieht's mich hin,  
lieb Heimatland, ade!

3. Begleitest mich, du lieber Fluss,  
lieb Heimatland, ade!  
Bist traurig, dass ich wandern muss,  
lieb Heimatland, ade!  
Vom moos'gen Stein am wald'gen Tal,  
da grüß ich dich zum letzten Mal,  
lieb Heimatland, ade!



**PROBE**  
Ausgabequalität gegenüber Original evtl. gemindert • Evaluation Copy - Quality may be reduced  
Die Westfälischen Soldatenlieder, 1853; T: August  
Stadt, Stuttgart



## Natur und Jagd

Der Winter ist vergangen

1. Der Winter ist vergangen,  
ich seh des Maien Schein,  
ich seh die Blümlein prangen,  
des ist mein Herz erfreut.  
So fern in jenem Tale,  
da ist gar lustig sein,  
da singt die Nachtigalle  
und manch Waldvögelein.

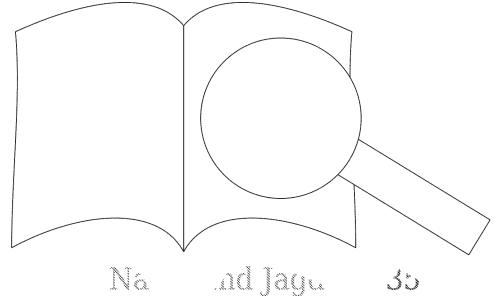
2. Ich geh ein' Mai zu hauen  
hin durch das grüne Gras,  
schenk meinem Buhln die Traue,  
die mir die Liebste was,  
und bitt, dass sie mag kommen  
all an dem Fenster stahn,  
empfangen den Mai mit Blumen,  
er ist gar wohlgetan.

3. Er nahm sie sonder Trauren  
in seine Arme blank.  
Der Wächter auf der Mauren  
hub an ein Lied und sang:  
„Ist jemand noch darinnen,  
der mag bald heimwärts gahn!  
Ich seh den Tag her dringen  
schon durch die Wolken klar.“

4. „Ach, Wächter auf der Mauren,  
wie quälst du mich so hart!  
Ich lieg in schweren Trauren,  
mein Herze leidet Schmerz:  
Das macht die Allerliebste,  
von der ich scheiden muss;  
das klag ich Gott dem Herren,  
dass ich sie lassen muss.

5. Adieu, mein' Allerliebste,  
adieu, schön Blümlein fein.  
Adieu, schön Rosenblume!  
Es muss geschieden sein.  
Bis dass ich wiederkomme,  
bleibst du die Liebe mein·  
das Herz in meinem Le·  
gehört ja allzeit deir

M  
© Ausgabequalität geg. „scher Liederhort“, Leipzig 1893/94,  
„Jorisz Smout („Thysius luitboek“), um  
„ach dem mittelniederländischen Lied „Die  
„Uttgart



## Im Märzen der Bauer

1. Im Märzen der Bauer die Rösslein einspannt.  
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.  
Er pflüget den Boden, er egget und sät  
und röhrt seine Hände frühmorgens und spät.
2. Die Bäurin, die Mägde, sie dürfen nicht ruhn,  
sie haben im Haus und im Garten zu tun;  
sie graben und rechen und singen ein Lied  
und freun sich, wenn alles schön grünet und blüht.
3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei,  
dann erntet der Bauer das duftende Heu;  
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus:  
Im Winter, da gibt es manch fröhlichen Schmaus.

M und T: Volkslied aus Mähren, seit 1884 nachgewiesen  
© Carus-Verlag, Stuttgart

Alle Vögel sind schon da

1. Alle Vögel sind schon da,  
alle Vögel, alle!  
Welch ein Singen, Musizieren,  
Pfeifen, Zwitschern, Tiriliern!  
Frühling will nun einmarschiern,  
kommt mit Sang und Schalle. ◀

2. Wie sie alle lustig sind  
flink und froh sich reg  
Amsel, Drossel, Fir  
und die ganze V  
wünschen dir  
lauter Hei'

DRÖBE  
equality gegenüber Original evtl. gemindert • E

use „Nun so reis ich fort“ aus dem spät  
Hamburg 1844; T: Hoffmann von Fallers

